

Bei den Erstklässlern!

Autor(en): **Toggenburger, Frida / L. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **19 (1914-1915)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der junge Schulmeister in ähnlicher Weise auf alle erdenkbaren Eventualitäten vorbereitet ist, so wird ihm das einmal eine viel grössere Sicherheit geben, und wenn er seine Strafgesetze *konsequent* anwendet, wird er mit der Zeit eine wohldisziplinierte Klasse bekommen. Disziplin halten ohne Stock ist etwas, das man lernen kann, aber natürlich nicht, wenn man die Hände in den Schoss legt. Nach und nach wird der Lehrer sein Gesetz freier handhaben. Wie der Richter wird er hier den bedingten Straferlass bewilligen und dort mildernde Umstände berücksichtigen. Für den Neuling aber heisst das beste Disziplinmittel: Konsequenz.

Es gibt unter den tüchtigen Pädagogen noch viele, welche eine mässige körperliche Züchtigung für angebracht halten und nur die Misshandlung der Kinder bekämpfen. Diesen Erziehern möchte ich sagen: „Wenn wir die Trunksucht bekämpfen wollen, so müssen wir abstinent sein und, wenn möglich, ein Alkoholverbot zu erlangen suchen, denn in Anbetracht der menschlichen Schwäche gibt es keinen andern Weg. Ähnlich verhält es sich mit der Misshandlung unserer Kleinen. Wir können sie nur dann aus der Welt schaffen, wenn es von Gesetzes wegen verboten wird, ein Kind körperlich zu züchtigen.“

Wenn wir die Zeitereignisse betrachten, so müssen wir uns gestehen, dass unsere Erzieherei keinen Deut wert war. Im Reich der Kinder herrschen Gesetzlosigkeit und Roheit. Und wir bilden uns ein, aus unserer Hand könnten harmonische Menschen hervorgehen! Unsere bisherige Erziehungstätigkeit war eine Vorbereitung auf diesen wahnsinnigen Krieg, statt auf ein friedliches Arbeitsleben.

Bethli Mürset.

Bei den Erstklässlern!

Wie sie plaudern und wie sie rechnen.

I.

Gestern wurde der Abschnitt „Uhr“ vorgeführt.

„Nehmt das Buch und sucht das neue Bild!“ kommandiere ich. Hei, gibt das vergnügte Gesichter! Da kommen auch schon die ersten Hände! „Ach, da sitzt ein Grossvater!“ jubelt die wilde Gita, die alles zuerst entdeckt. „Ja, und er ist sehr alt!“ fährt eine andere dazwischen, „seine hinteren Haare sind schneeweiss.“ „Die vorderen sind ihm ausgefallen“, ergänzt ein kleiner Knirps, „mein Grossvater hat überhaupt keine mehr auf dem Kopfe!“ „Der da ist aber krank, er hat den Husten“, meint ein pffiger Junge. Nun sind alle paff und schauen gespannt auf mein Gesicht. „Ho, wieso glaubst du das?“ frage ich den Alleswisser. „E, seht doch, Lehrerin, er muss Emser trinken, der Krug steht auf dem Ofen, und das Glas ist auch dabei.“ Stimmt! „E ja, e ja!“ entdecken nun auch die andern, und nun will jedes etwas berichten. „So krank wie mein Grossvater ist er aber nicht, meiner muss an zwei Krücken laufen.“ „Dieser da ist schwach, er sitzt auf einem „gäbigen“ Stuhl mit Lehnen.“ „Das ist der Grossvaterstuhl, er ist ganz gepolstert. Wir haben auch „Solches“ in der Visitenstube!“ und so geht es eine geraume Weile weiter. Ich fange bald an zu schwitzen, denn die Kinder scheinen sich das beliebte Grossvaterthema erwählt zu haben. Endlich kommt eine Kleine mit der Entdeckung, der Grossvater halte die Uhr in der Hand. „Oben an der Wand ist auch eine!“ ruft Frieda, unser lustiges Schimmeli. Gottlob, wir kriegen gutes Fahrwasser! Nun

sind wir endlich bei der Sache, und wie. Mit Feuereifer werden die beiden Uhren verglichen, dann gibt's ein Jubelgeschrei: „Oben an der grossen Uhr ist ein kleines Türlein; da steht der Vogel, der Kuckuck ruft.“ „Ach, wir haben auch so einen und wir auch!“ „Lehrerin, ich weiss wie vielmal er da auf dem Bilde ruft“, meint der grosse Werner, unser Gelehrter, „zweimal!“ Da gibt's eine grosse Stille. Der hört die Uhr auf dem Bilde rufen! „Es ist nämlich zwei Uhr, der kleine Zeiger ist beim Zwei. Da ist noch der Minutenzeiger“, belehrt uns Werner weiter. Während er erzählt, gehe ich zur Tafel. Wie auf einen Zauberschlag legen sich unsere unruhigen Geister, sogar unser „Fegnester“, der Arnold, vergisst seine Füsse am Schemel zu reiben. Es gibt etwas!! Langsam male ich ein grosses, weisses Zifferblatt ans schwarze Brett. Dann werden die Stundenzahlen nebst den zwei Zeigern hingesezt. Die letzteren mache ich beide gleich; kaum getan, lassen die ersten Aufpasser ihre Stimme erschallen. „Ein Fehler, ihr habt ja die beiden Zeiger gleich lang gemacht!“ Richtig! Ich verbessere. „Nun wollen wir diese Uhr mal gehen lassen“, künde ich an. Da lachen einige: „Das kann man nicht, die Maschinen sind nicht da.“ „Das ist wohl wahr; wir müssen halt die Zeiger von Hand gehen lassen“, sage ich den Kindern. Ich nehme nun zwei ungleich lange Bleistifte und lasse zwei anstellige Buben damit hantieren. Bald haben sie es richtig los: der lange Bleistift läuft als Minutenzeiger um den ganzen Kreis, der kurze macht seitdem sein schmales Stundenweglein. So betreiben wir unsere Uhr, und die Klasse ruft die Stunden. Alle wollen mithelfen, und niemand merkt etwas, dass sie lernen „müssen“!

Zum Schluss soll das neue Wort an die Tafel geschrieben werden. „Ich kann es schon“, empfiehlt sich ein Beherzter. „Gut, du darfst es anschreiben.“ (Der grosse *U* ist neu, die Dehnung *Uh* ist nur Wiederholung.) Der kleine Lehrer ist nun beim Malen des grossen *U* so im Eifer, dass er den *h* vergisst. Natürlich wird das Wort mit Entrüstung zurückgewiesen. „Lehrerin, er hat Urrrrr geschrieben“, übertreibt Güsti, unser kleiner Kritiker. Natürlich kommt das Wörtlein nun tadellos zustande, und gewiss wird es in den meisten Köpflein fest sitzen bleiben.

In der folgenden Stunde wird die Stimmung der Kleinen festlich; nun müssen sämtliche Uhren der Welt, Turmuhr, Bahnhofuhr, Wanduhr, Taschenuhr gezeichnet werden. Natürlich sind alle mehr oder weniger „gut“. Nur der denkscheue Köbi liefert ein ganz unbequemes Ding, denn, „Lehrerin“, ruft sein Nachbar ganz aufgeregt, „lueget, är da äne het ja der Sackuhr es längs Pändel aghängt!“ Natürlich gibt's ein schallendes Gelächter, besonders als ich den Übeltäter frage, wie er diese Uhr in die Tasche stecken wolle.

Als Dessert unserer Uhrbetrachtung lernen wir am Nachmittag das Verslein „Tick-Tack“. Es geht den Kindern spielend in den Kopf. Am meisten Verständnis findet jedoch der Schluss, wo es heisst:

I gloub, es müessi folge,
Dem Uhrli alli Lüt.

„Muss ich denn das auch?“ frage ich. „Ja“, ruft der freiheitsliebende Otto, „wenn's läutet, müsst Ihr uns in die Pause lassen!“

Frida Toggenburger.

II. Wie sie rechnen.

Eigentlich haben wir bis heute gar nicht gerechnet, sondern wir haben mit Zahlen und Zahlbildern gespielt, haben sie zusammengesetzt und auseinander-

gelegt, dass wir mit ihnen etwas bekannt und befreundet würden. Von $+$ und $-$ haben wir noch nicht gesprochen und sind so im Rechnen wahrscheinlich etwas zurückgeblieben.

Diese Woche hatten wir es mit dem Zahlbegriff 8 zu tun. Lief da gerade, als ich für die Dienstagsvorlesung im Kopf Beispiele machte, der Kaminfeger über den Weg mit seinem Werkzeug.

Von dem entlehnte ich flugs das Leiterchen und trugs wohlgemut zur Schule. Kinder, mir ist ein Mann begegnet mit einem Zylinderhut, mit schwarzem Kleid, schwarzen Händen und einem schwarzen Gesicht! „Ein Neger!“ Nein, er trug einen Besen und ein Leiterchen mit! „Ah, der Kaminfeger.“ Seine Leiter zeichnen wir an die Wandtafel. Wie viele Sprossen hat sie? Zählt! 8 Sprossen! Steig du auf die Leiter und zähl die Sprossen! Steig hinunter und zähl rückwärts 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1. Das wollen gleiche alle erproben, jedes will Kaminfeger sein, auf die Leiter klettern und wieder hinuntersteigen. Nun schneide ich aus schwarzem Zeichnungspapier einen „richtigen“ Kaminfeger aus. Er steht jetzt auf der 5. Sprosse der Leiter, zählt schnell, wie viele Sprossen er noch hinauf muss. Er steht auf der 7. Sprosse, wie viele muss er noch hinaufsteigen, auf der 4., auf der 3., auf der 6. usw. Mit Vergnügen sind die Kinder dabei und vergleichen und zählen unaufgefordert und üben so, ohne dass sie es wissen:

$$\begin{array}{rcl} 8 & = & 5 + 3 \\ 8 & = & 4 + 4 \\ 8 & = & 6 + 2 \\ 8 & = & 7 + 1 \text{ usw.} \end{array}$$

Nun zeichnet auf der Rechnungsseite eurer Tafel die zwei langen Stäbe (Holme) für eine Leiter so weit voneinander entfernt wie die Linien der Rechnungsquadrate. Unterdessen lege ich vor jedes Kind eine kleine Handvoll Schuhmacherzwecken (Holznägel). Nun macht aus diesen Hölzchen die 8 Sprossen für eure Leiter. Zeichnet noch eine Leiter und legt 5 Sprossen, noch eine mit 6 Sprossen, eine mit 4 Sprossen usw.; welche ist am höchsten? welche kommt nachher? welches ist die kleinste?

Von der grossen Leiter mit 8 Sprossen brechen zwei Sprossen, wie viele sind noch ganz? Flicht die Leiter wieder! Es brechen 4 Sprossen, 3, 5, 2, 1. Das gibt zu schaffen, all die Sprossen wieder zu ergänzen!

Wer hat schon gesehen, wie man die Zahl 8 schreibt? Versucht aus 8 Hölzchen eine 8 zusammenzusetzen! Es gibt gerade zwei Viereckli $\diamond$, eins oben, eins unten.

Natürlich beschäftigt uns die 8 am nächsten und übernächsten Tag auch noch. Wie kann man 8 Rappen bezahlen? Malt einen Fünfer und noch so viele Einer, bis ihr 8 Rappen habt, malt zwei Zweier und noch so viele Einer, bis ihr 8 Rappen habt. Malt vier Zweier, zählt und tupft auf jeden zweimal mit dem Finger! Malt drei Zweier und noch Einer dazu, bis es 8 Rappen sind.

Damit auch die Akustiker und die Motoriker unter den Schülern zu ihrem Recht kommen, lassen wir auch Hand und Fuss sich regen: Stampft viermal und klatscht dann bis auf 8 mit den Händen. Stampft fünfmal und klatscht dann bis auf 8 mit den Händen. Hört genau, wie oft *ich* klatsche und klatscht dann weiter bis 8.

Doch die Beispiele vermehren, hiesse Eulen nach Athen tragen. Die Hauptsache ist, dass dem Zahlbegriff ein solider Inhalt gegeben wird, damit, wenn wir zum eigentlichen Rechnen übergehen, wenn wir Zu- und Abzählen, wir nicht auf Nebel bauen oder Löcher in die Luft reissen. L. W.

Verein aargauischer Lehrerinnen.

Die ordentliche Jahresversammlung des Vereins aargauischer Lehrerinnen fand am 29. Mai in Aarau statt. In ihrem Bericht erinnert die Präsidentin, Fräulein Hämmerli in Lenzburg, daran, dass das abgelaufene Vereinsjahr ein ungewöhnlich stilles war. Unsere Sorgen mussten zurücktreten hinter den schweren Zeitereignissen, und viele Kolleginnen stellten freudig ihre Kraft und Musse in den Dienst der öffentlichen Hilfswerke. Dann legt die Sprecherin das verantwortungsvolle Amt nieder, das sie zehn Jahre lang mit grosser Befähigung und Selbstlosigkeit verwaltete. Mit Rücksicht auf die allzu schwere Bürde der Demissionärin entspricht die Versammlung ihrem Wunsche nach Entlastung. Als Delegierte der Sektion Aargau im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, ferner als Mitglied der Seminarkommission und des Vorstandes der kantonalen Lehrerkonferenz bleibt Fräulein Hämmerli glücklicherweise unserer Sache auch in Zukunft eng verbunden. Sie habe Dank für alles, was sie uns war und sein wird!

Das Präsidium geht wieder an Fräulein Blattner, Seminarlehrerin, Aarau, über, deren kundige Führung wir von früher her noch in guter Erinnerung haben. Als neue Vorstandsmitglieder werden einstimmig gewählt: Frl. Flühmann, Seminarlehrerin in Aarau und Frl. Meuly, Lehrerin in Entfelden. Wir freuen uns, melden zu dürfen, dass dieser Tage eine Zusage einging von Frl. Flühmann, die der Versammlung nicht beiwohnen konnte.

Nachdem Fräulein Blattner über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Olten vom 14. März 1915 kurz Bericht erstattet, wählt die Versammlung als Abgeordnete für die neue Amtsperiode Fräulein F. Zumsteg in Wettingen, Fräulein Gertrud Heuberger in Oberendingen, und als Stellvertreterinnen Fräulein Rosa Frey in Hausen und Fräulein Hedwig Geiger in Unterbötzberg.

Damit genug von den trockenen Geschäften. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag über *das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe* von Fräulein Rosa Frey. Alle, die die Referentin kennen, hatten etwas Rechtes erwartet, aber unsere Erwartungen wurden womöglich noch übertroffen. Beim Eintritt in den altvertrauten Singsaal lachte uns von den Wänden eine bunte Pracht entgegen. Hunderte von kleinen Kunstwerken aus der Hausener „Sonnenschule“ wetteiferten mit dem frischen Blumenschmucke auf Flügel, Pult und Schrank. Ein Weihnachtssegen von lieblichen Dingen lockte vom Fenstersims und dem Tischlein dicht dabei. Als wir uns an dieser Herrlichkeit eine Weile ergötzt hatten, durften wir einen Blick tun in die Werkstatt der lebenswürdigen Meisterin. Da war ein Vöcklein von Buben und Mägdlein gar munter an der Arbeit. Nirgends Leiern oder gar verstohlenes Gähnen: eitel Leben und Schaffensfreude. Merkwürdig, die Uhr zeigt doch bereits halb Elf. Daraus werde ein anderer klug! Zu Beginn des Tagewerkes liesse ich mir solchen Eifer noch gefallen;